

#### IV.

## Sachsen und der Suezkanal.

Von  
MAX V. SEYDEWITZ.

### I.

1. Der Gedanke, die in grauer Vorzeit vorhanden gewesene natürliche Verbindung zwischen dem Mittelländischen und dem Roten Meere durch eine künstliche Wasserstraße wiederherzustellen, hat die Menschen seit dem Altertum beschäftigt.

Auch Leibniz und Goethe befaßten sich mit dem Problem. Dieser erklärte einmal Eckermann, die Amerikaner würden einst nicht umhin können, die Landenge von Panama zu durchstechen und die Engländer möchte er noch im Besitze eines Kanals von Suez sehen; erleben werde er allerdings beides nicht<sup>1</sup>.

Ebenso ging Napoleon I. sofort nach seiner Landung in Ägypten im Jahre 1798 dem Plane einer Verbindung der beiden Meere nach und beauftragte den Ingenieur Lepère mit den Vorarbeiten. Da dieser jedoch zu dem Ergebnis kam, der Wasserspiegel des Roten Meeres liege etwa 10 m höher als der Spiegel des Mittelländischen Meeres, unternahm Napoleon keine weiteren Schritte.

2. Einen entscheidenden Auftrieb bekam die Frage eines Durchstichs der Landenge von Suez dadurch, daß der Philosoph und Weltverbesserer Graf Saint-Simon (1760—1825) seinen Schülern ans Herz legte, den Plan nicht aus dem Auge zu verlieren. Einer der eifrigsten Anhänger Saint-Simons, der spätere Führer der Simonisten, der Ingenieur Barthelemy Prosper Enfantin (geb. 8. Februar 1798 in Paris als Sohn eines Bankherrn, gest. 13. August 1864), der spätere Mitbegründer und Direktor der Eisenbahn Paris—Lyon—Méditerranée, begab sich im Jahre 1833 mit etwa fünfzig Anhängern aus den verschiedensten Berufen nach Ägypten, um, der Weisung seines Meisters folgend, den Boden für das große Werk „der Verbindung

<sup>1</sup> Goethes Gespräche von Eugen Korn, in der Sammlung Bücher der Weisheit und Schönheit von Grotthus, S. 160.